

Die Kernfrage zum aktuellen Vorschlag der Bildungsverwaltung:

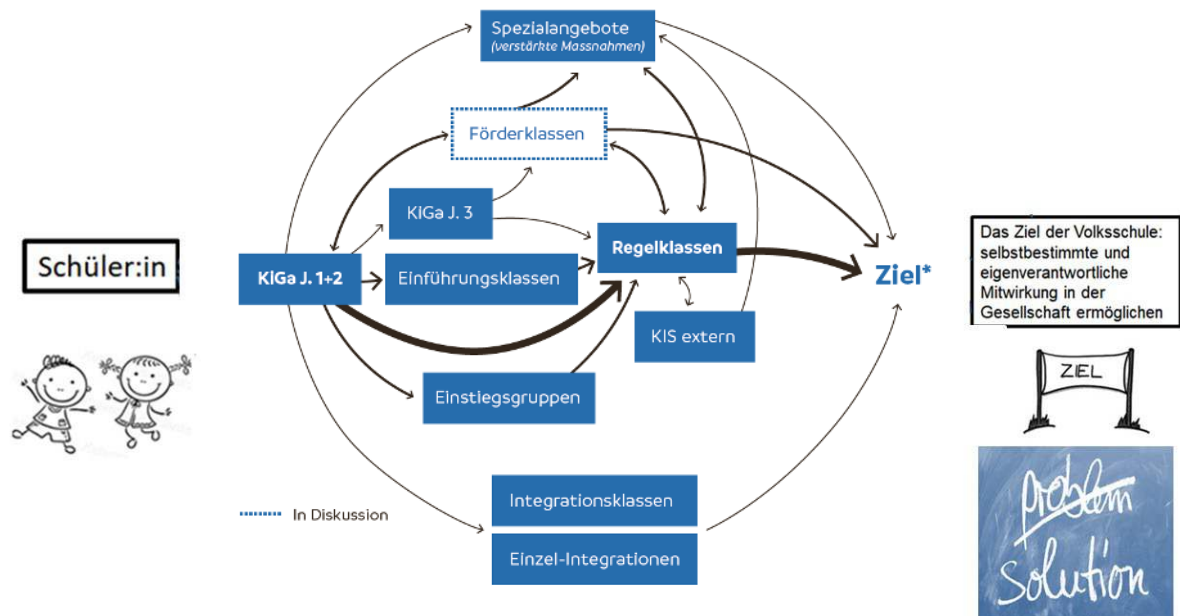
Das Kernanliegen der Initiative ist es, auch für verhaltensauffällige Schüler:innen eine nachhaltigere Lösung zu finden. Dieses Anliegen wird bei den vorgeschlagenen Massnahmen anders angegangen, als es die Initiative möchte.

Eigentlich ist es ein ausgewogenes Paket, aber im Vergleich zur Initiative fällt auf, dass verhaltensauffällige Schüler:innen **keinen Zugang zu den Förderklassen** haben (wie von der FSS bisher erwünscht). Ob die Massnahmen trotzdem als wirkungsvoll betrachtet werden, wird bei der Konsultation voraussichtlich der zentrale Punkt sein.

Über die Bedingungen für eine gelingende integrative Schule herrscht weitgehend Konsens. Der Vergleich zwischen festgehaltenen Gelingensbedingungen (z. Bsp. aus Thesenpapier von 2009 vpod Schweiz) und der aktuellen Realität zeigt jedoch, dass hier eine grosse Diskrepanz herrscht.

Gelingensbedingungen der integrativen Schule 2009	Realität der integrativen Schule 2023
Klassengrösse und –zusammensetzung muss vom Anteil an Kindern mit besonderen Bedürfnissen abhängig sein	Die Klassen sind voll oder die Klassengrösse wird sogar überschritten, die Zusammensetzung kann kaum beeinflusst werden
Genug Schulraum und angepasste Räumlichkeiten für besondere Bedürfnisse z. Bsp. auch Rückzugsmöglichkeiten	Schulraum ist grundsätzlich knapp; Förderung findet in den Gängen statt; Fachräume werden als Klassenzimmer gebraucht
Pflichtstunden müssen gesenkt werden, damit es genug zeitliche Ressourcen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat	Pflichtlektionen der Lehr- und Fachpersonen sind gleich hoch wie eh und je; Absprachen kommen immer mehr dazu
Keine Selektion in der obligatorischen Schulzeit	Selektion und Leistungsmessung sind so stark wie nie zuvor
Es braucht für alle Angebote adäquat ausgebildete Lehr- und Fachpersonen sowie bei Bedarf medizinisches Personal	Man ist inzwischen bereits zufrieden, wenn die meisten Regellehrpersonen ausgebildet sind
Administrative Abläufe sind schnell, unkompliziert und unbürokratisch	Die zuständigen Stellen sind oft überfordert mit der Bearbeitung der zunehmenden Anträge; lange Wartezeiten üblich
Notwendige Voraussetzungen (siehe oben) sind gegeben und finanziert	Bedingungen sind unbefriedigend, Lehr- und Fachpersonen werden zunehmend skeptisch
Vorstellung wie die Rahmenbedingungen der integrativen Schule sein müssen, damit sie gelingt	Bild wie die Rahmenbedingungen der integrativen Schule tatsächlich geworden sind

Mit den Förderklassen will die FSS eine wirksame Verbesserung erzielen, denn sie sind als Teil der integrativen Schule eine Chance für bestimmte Schüler:innen – wie andere Klassen auch.



Eckwerte der Förderklassen:

- Die Förderklassen bestehen aus einer kleinen Lerngruppe auf allen Stufen der Volksschule.
- Die Förderklassen unterscheiden sich durch ihre umfassende Förderung von der nur punktuellen Förderung in den Regelklassen.
- Die Förderklassen werden grundsätzlich mit Doppelbesetzung geführt, vorzugsweise durch eine schulische Heilpädagog:in oder eine erfahrene Lehrperson zusammen mit einer Sozialpädagog:in.
- Für die Förderklassen ist eine Erhöhung der kollektiven Ressourcen an den Schulstandorten zwingend erforderlich.
- Die minimale und maximale Dauer des Verbleibs in der Förderklasse wird festgelegt.
- Die Kriterien für den Eintritt und Austritt in die Förderklasse sind festgelegt.
- Die Förderklassen haben eigene Klassenräume.
- Die Förderklassen sind für kleine Standorte in Verbundlösungen möglich. Das Quartiersprinzip ist bei der Primarstufe weiterhin wichtig.
- Die Begleitung dieser Schüler:innen in den Tagesstrukturen muss ebenfalls mitgedacht werden.